



Islands Künstler und die Sagas

Ein Dokumentarfilm von **Helga Brekkan**

In Koproduktion mit **ZDF, Navigator Film, RUV, ORF** und **Schweizer Fernsehen**
In Zusammenarbeit mit **ARTE**

52 min

Eisige Gletscher und heiße Quellen, dunkle Wintertage und helle Sommernächte – Island ist ein Land der Extreme. Aber nicht nur die Natur bietet Überraschungen: viele Jahrhunderte alte Sagas, Krimis, exzentrische Videokunst und enigmatische Musik – die isländische Kunst ist einzigartig. Die Insel im Atlantik ist nicht nur ein geologischer, sondern auch ein kreativer Hotspot. Gerade jetzt – nach der harten Finanzkrise – zeigt sich, wie stark die kreativen Ressourcen auf Island sind. Auch wenn der Traum vom großen Geld ausgeträumt ist – die Menschen auf Island haben Phantasie, Poesie und die Fähigkeit gute Geschichten zu erzählen, denn: die Isländer waren die ersten Literaten, die den Menschen in ihren Sagas als Individuum entdeckten, lange vor dem europäischen Ritterroman.

Vor elfhundert Jahren lag Island, eine felsige Vulkaninsel, noch unbesiedelt im Atlantik. Zugvögel waren die ersten Bewohner, die in Scharen kamen, im 9. Jahrhundert folgten ihnen die ersten Menschen. Sie versuchten – trotz des harschen Wetters und extremer Naturbedingungen – heimisch zu werden. Und sie brachten ihre Götter mit, die fortan Himmel und Erde zusammenhielten – wie Óðin, der jeden Morgen mit seinen beiden treuen Raben Huginn und Muninn (Gedanke und Gedächtnis) auf den Schultern über den Morgenhimmel reitet und die Welt erkundet. In der

Mitte des 12. Jahrhunderts geschah dann das Wunderbare: die Islandsagas nahmen ihren Anfang. Bis in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts hinein entstanden etwa drei Dutzend größere Prosawerke und eine Anzahl von kleineren Geschichten. Sie alle erzählen von der Besiedlung Islands, den Menschen und ihren Konflikten. Sie wurden auf Kalbsleder niedergeschrieben und legten den Grundstein für die Entwicklung der nordeuropäischen Literatur. Heute zählen sie zum UNESCO Weltdokumentenerbe.

Die alten Mythen sind im kulturellen Leben Islands als Spuren heute immer noch präsent. Kein Schulkind, das nicht die Sagas kennt. Straßennamen in Reykjavík sind nach den Sagahelden benannt. Anekdoten aus den Sagas sind als Redewendungen in die Alltagssprache eingeflossen. Die zeitgenössische Literatur, Musik und Kunst wird heute noch beeinflusst vom Mythenschatz.

Die Dokumentation „Islands Künstler und die Sagas“ vermittelt einen Einblick in die Schaffenskraft der isländischen Kulturszene und ergründet mit einigen ihrer bekanntesten Künstler, Literaten und Musikern, warum Island ein „kreativer Hotspot“ ist und was das mit dem Wesen des Landes und dem Wesen von Kreativität zu tun hat.



- Guðbergur Bergsson, Schriftsteller

Die Sehnsucht hat den isländischen Schriftsteller Guðbergur Bergsson als jungen Mann über Islands Küsten hinweg nach Spanien geführt: er studierte in Barcelona, verkehrte in literarischen Zirkeln und lernte Jorge Luis Borges kennen, der zu einem Freund und Bewunderer der isländischen Literatur wurde. Die Sehnsucht führte ihn wieder nach Island zurück zu den alten Mythen seiner Heimat. In den 70er Jahren hat Bergsson auf der Insel Flatey im Westen Islands mit einer Super8-Kamera gedreht, wie er dem heidnischen Fruchtbarkeitsgott Frey seine Gedichte opfert. Die Gedichtsammlung „Flatey-Frey“ von Guðbergur Bergsson aus dieser Zeit ist auf Deutsch erschienen.



- Erna Ómarsdóttir, Tänzerin/Choreographin

Sie tanzt und schreit, heult und flüstert, zeigt auf der Bühne bedingungslosen Einsatz: Erna Ómarsdóttir gilt als Shooting Star der skandinavischen Tanzszene, 1996 gründete sie das Ekka Dance Theater in Reykjavík und wurde 2006 zur Künstlerin ihrer Heimatstadt Kópavogur gewählt. Erna Ómarsdóttir tanzt für uns einen Part aus „Ófaett“ an der schwarzen Küste bei Vík í Mýrdal, die ein Sinnbild für die archaische Kraft Islands ist. Wir reden mit ihr über den Zusammenhang von Natur und Kunst. Der Wildheit und Unvorhersehbarkeit der isländischen Natur. Das Chaos, dem sie in ihren Choreographien Ausdruck und Stimme verleiht.



- Gabriela Friðriksdóttir, Künstlerin

Die 1971 geborene isländische Künstlerin Gabriela Friðriksdóttir ist eine Grenzgängerin. In ihrer Arbeit, die Video, Bildhauerei, Zeichnung, Performance, Malerei und Schreiben umfasst, zeigt Friðriksdóttir, dass sich das starke kulturelle Erbe Islands nicht negieren lässt. Ihr künstlerisches Werk ist intensiv und beunruhigend, aber es ist auch immer angereichert mit Momenten echter Wärme und Humor. Die alte Sagenwelt spiegelt sich auch in den von ihr verwendeten Materialien: sie arbeitet mit Schlamm, Heu oder Brotteig, ebenso wie mit Pelz, Gips oder alten Holzstücken. Gabriela Friðriksdóttir setzt sich mit dem Erbe der Sagas auseinander – sinnlich und konkret bezieht sie die alten Handschriften in ihre Arbeit mit ein, verschanzt sie unter Plastikkuppeln, lässt sie mit Moos bewachsen, entwickelt ihre eigene surreale Landschaft, durch die wir uns als „ahnungslose Reisende“ bewegen können.



- Dóri DNA (Halldór Halldórsson), Bühnenkünstler

Dóri DNA ist ein Multitalent: in Rapper-Pose, mit „Friedrich Schiller“-Buch in der Hand und Backvocals von seinem iPod performt er seine Gedichte. Sein Outfit scheint einem isländischen Western entsprungen: ein Genre, das Dóri DNA bestimmt noch fürs Kino entdeckt... Ihm, dem Enkel des Nobelpreisträgers Halldór Laxness, scheinen jedenfalls keine Grenzen gesetzt: „Man muss bereit sein, immer etwas Neues zu probieren, wenn es Spaß macht, warum nicht?“ Er verkörpert in besonderem Maß das junge Island, ein modernes Cross-over aus Tradition und Moderne. Und bekennt sich ohne Umschweife als Saga-Fan: „Ich liebe die Njáls-Saga. Interessante Intrigen. Skarphedin ist mein Held, weil er wie ein moderner Action-Held ist. Er tötet jemanden, sagt was Cleveres und lacht... dieser schwarze Humor gefällt mir!“



- Hallgrímur Helgason, Schriftsteller

Hallgrímur Helgason liefert in seinen Texten ungestüme Grotesken und lässt fulminant-komische Romane entstehen wie „101 Reykjavík“, „Vom zweifelhaften Vergnügen, tot zu sein“ oder „Zehn Tipps das Morden zu beenden und mit dem Abwasch zu beginnen“. Meist dreht sich dabei alles um einen gleichermaßen verunsicherten wie größtenwahnsinnigen Helden in einer zerrütteten Welt: „In Island haben wir eine besondere Tradition für schwierige Typen. Vermutlich weil Island ein sehr schwieriges Land ist. Das Wetter ist schlecht, es wechselt ständig, es gibt Vulkanausbrüche, Erdbeben, das Meer überflutet eine Stadt, alles kann passieren ... Das Land selbst hält uns in Bewegung. Island ist kreativ. Alle zehn Jahre gibt es einen größeren Vulkanausbruch. Alle zehn Jahre haben wir einen neuen Berg oder sogar eine neue Insel und müssen Namen dafür finden.“



- Hilmar Örn Hilmarsson, Komponist

Hilmar Örn ist ein isländischer Musiker, der hauptsächlich Filmmusik komponiert, und gleichzeitig Allsherjargoði der heidnischen Glaubensgemeinschaft Asatruar ist. Er erhielt verschiedene internationale Auszeichnungen für seine Filmmusik, unter anderem 1991 den Europäischen Filmpreis für die Filmmusik von „Children of Nature – eine Reise“. Nebenbei veröffentlichte er auch mehrere Alben mit Psychic TV, Current 93 und Sigur Rós. Mit dem Sänger der The Sugarcubes, Einar Örn, veröffentlichte er 1993 ein Album unter dem Namen „Frostbite“. Seit 2003 ist Hilmar Örn Hilmarsson Hochgode (Allsherjargoði) der isländischen Asatruarfelagid einer in Island anerkannten Glaubensgemeinschaft, die die Religion des germanischen Götterglaubens praktiziert.



- Steindór Andersen, Reimensänger

Die Liebe zur Heimat charakterisiert Steindór Andersen, den Meister des „Rímur“-Gesangs. Mit der isländischen Band Sigur Rós entwickelte Steindór Andersen 2001 ein gemeinsames Album, das ein Inbegriff von „Heimat“ ist. Neben seiner Arbeit als Fischer ist Steindór Andersen auch Präsident der traditionellen, isländischen „Gesellschaft für Dichtung“ und der bekannteste Interpret der isländischen Reimdichtung („Rímur“). Die Rímur erzählen von isländischen Helden und Kämpfen und sind über Generationen hinweg mündlich aus dem 14. Jahrhundert überliefert worden. Steindór Andersen erzählt von seinem Wunsch, seiner Heimat eine Stimme zu verleihen, sowie ein traditionelles Handwerk wie die Rímur zu bewahren – als Popmusik der Gegenwart



- Ursula Giger, Übersetzerin

Ursula Giger hat von Anfang an berührt, dass die Isländer einen „so unschuldigen und natürlichen“ Umgang mit ihren alten Sagas und Mythen haben. Man liest aus einer Saga vor und dann diskutieren ein Bauer, ein Automechaniker und ein Dirigent darüber auf gleichem Niveau. Sie ist eine der Übersetzer(innen) aus dem hochkarätigen Saga-Übersetzerteam vom S.Fischer-Verlag. Ursula Giger wirft mit uns einen fremden und zugleich vertrauten Blick auf Island. An ihrem Schreibtisch entsteht ein neues Werk: „Wenn ich die Saga-Verse übersetze, bin ich immer wieder überrascht davon, wie lebendig die Geschichte heute noch ist: „Ich kenne die Umgebung, in der die Verse spielen, obwohl all das vor 1000 Jahren stattfand. Es lebt irgendwie weiter bei den Isländern, Zeit ist anders hier.“